

Eindauer'sche Buchh. in München.

10641. **Blätter** f. das bayerische Gymnasialschulwesen, red. v. W. Bauer u. G. Friedlein. 7. Bd. 1. Hft. gr. 8. 1871. pro cpl. * 1 ₰ 24 N \mathcal{L}

Roefler in Berlin.

10642. **Dante's** göttliche Komödie überf. v. B. Krigar, illustr. v. G. Doré. 17. Fg. Imp.-4. Geh. * 3/3 ₰

Nagel in Stettin.

10643. † **Grundzüge** der Lehrordnung f. die einklass. evangel. Elementarschulen der Provinz Pommern. 2. Aufl. gr. 8. Cart. ** 3 1/2 N \mathcal{L}

Oppermann in Hannover.

10644. **Liebenow, W.**, Karte der Provinzen Elsass u. Lothringen. 4 Blatt. Lith. u. color. gr. Fol. In Leinwandmappe. * 1 1/3 ₰; ohne Colorit roh * 1 ₰

Rauh in Berlin.

10645. † **Gauss, F. G.**, vierstellige logarithmisch-trigonometrische Handtafel. Imp.-Fol. * 1/6 ₰

Reimer in Grlitz.

10646. **Schmick, J. H.**, Thatsachen u. Beobachtungen zur weiteren Begründung seiner neuen Theorie e. Umsetzung der Meere durch die Sonnenanziehung. gr. 8. 1871. Geh. * 16 N \mathcal{L}

Schlimpert in Weissen.

10647. **Kaufmann, A.**, Orgelvorspiele. qu. 4. 1871. Geh. 1/3 ₰

Seehagen in Berlin.

10648. **Becker, F.**, der Franzosenkrieg im J. 1870. 8. Hft. gr. 8. 3 N \mathcal{L}

Stöckhardt in Stuttgart.

10649. **Rau, G.**, das Papstthum. 1. Fg. gr. 8. Geh. 1/4 ₰

Thiele & Co. in Bielefeld.

10650. † **Mühlfeld, J.**, der französisch-deutsche Krieg v. 1870. 2. Aufl. 3. Fg. gr. 8. Geh. 4 N \mathcal{L}

Violet in Leipzig.

10651. **Frennd's** Schüler-Bibliothek. 1. Abth. Präparationen zu den griechischen u. römischen Schulklassikern. Präparation zu Livius röm. Geschichte. 3. Aufl. 1. Hft. u. zu Xenophon's Anabasis. 5. Aufl. 2. Hft. gr. 16. à * 1/6 ₰

Nichtamtlicher Theil.

Zur Wiederbegründung der Straßburger Bibliothek.

VI. *)

In Folge des gegenwärtigen, durch französischen Uebermuth leichtsinnig hervorgerufenen Krieges hat die alte, schöne deutsche Stadt Straßburg harte Beschädigungen erlitten, leider durch deutsche Waffen, die freilich durch das eiserne Gebot der militärischen Nothwendigkeit dazu gezwungen waren, die Stadt durch Bombardement heimzusuchen. Unter den durch das Bombardement mit am härtesten beschädigten Gebäuden befindet sich auch die Neue Kirche, in welcher seither die Bibliothek des protestantischen Seminars und die Stadtbibliothek in Gemeinschaft mit der Schöppflin'schen Sammlung aufgestellt waren, und die daher von der Beschädigung mit betroffen, ja, sammt allen ihren vielen unersehblichen Schätzen an Handschriften und Incunabeln, die man an einem sichern Ort rechtzeitig zu bergen von französischer Seite versäumt hatte, vernichtet worden sind. Die Vernichtung dieser Bibliothek ist gewiß ein sehr beklagenswerthes Ereigniß: es ist aber eine französische Unverschämtheit, zu behaupten, wie Zeller, der Rector der Straßburger Akademie, und der französische Unterrichtsminister Brame gethan haben**), daß die Vernichtung

*) V. S. Nr. 256.

**) Die beiden Actenstücke Zeller's und Brame's, die im Journal des Débats vom 4. September 1870 abgedruckt sind, finden sich in deutscher Uebersetzung wie in meinem Neuen Anzeiger f. Bibliographie und Bibliothekswissenschaft, November Nr. 756, und an anderen Orten, so auch in dem vom Director des königl. preuß. statistischen Bureau, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Engel, herausgegebenen Schriftchen „Erlebnisse und Wahrnehmungen bei Ueberbringung einer Sendung von Liebesgaben des Berliner Hilfsvereins für die deutschen Armeen im Felde an die Belagerungstruppen von Straßburg (8. Berlin 1870, königl. statist. Bureau)“, wo S. 19—24 der Straßburger, durch das Bombardement vernichteten Bücherschätze gedacht ist. Engel hat hier in ganz gedrängtem Umrisse die Geschichte der Straßburger Büchersammlungen gegeben, und dabei dasjenige kurz mit hervorgehoben, was diese Sammlungen an besonderen handschriftlichen und typographischen Schätzen besaßen. „Alle diese, insbesondere für die deutsche Reichs-, Rechts- und Städtegeschichte höchst wichtigen Schätze“, schreibt Engel, „sind unwiederbringlich verloren. Einzelnes und Modernes läßt sich wohl ersetzen, die Incunabeln aber bringt Niemand zurück. Deutschland hat sich durch die freilich nicht beabsichtigte Zerstörung der kostbaren Straßburger Bibliothek die Schuld ihrer Wiedererrichtung, soweit dies menschenmöglich ist, aufgeladen, und es darf um so weniger zögern, dieselbe einzulösen, als kurz nach ihrem Untergange französischerseits bereits Schritte in demselben Sinne gethan waren.“ Nun, deutscherseits hat man ebenfalls nicht geögert, Schritte in diesem Sinne zu thun, und zwar Schritte, welche das läßt sich von dem altbewährten deutschen Patriotismus mit Zuversicht erwarten, noch schneller und zu einem für die echte Wissenschaft glänzenderen Ziele führen werden, als dies französischerseits wahrscheinlich der Fall gewesen sein würde.

ein Act der Barbarei der Deutschen sei, ebenso wie es als eine dem deutschen Vaterlande angethane Schmach bezeichnet werden muß, wenn sich Deutsche selbst erlauben, von Vandalismus der deutschen Truppen zu reden, dem die Bibliotheken zum Opfer gefallen seien. Das deutsche Belagerungs-corps ist allerdings das Werkzeug der Vernichtung gewesen, trägt aber nicht die Schuld daran, daß es dies hat werden müssen. Deutschland darf sich mit gutem Gewissen von dem etwaigen Vorwurfe, daß es durch seine Krieger die Vernichtung der Bibliotheken verschuldet habe, vollkommen freisprechen. Nichtsdestoweniger wird aber Deutschland, da es nun einmal das schuldlose Werkzeug der Vernichtung geworden ist, die Verpflichtung fühlen müssen, für die vernichteten Bücherschätze, soweit es thunlich ist, einen Ersatz zu gewähren, umsomehr, als es dadurch Gelegenheit findet, der alten, vor langer Zeit durch französischen Verrath dem Reiche ent-rissenen Tochterstadt, die jetzt durch deutsche Tapferkeit wiedergewonnen worden ist, seine Freude darüber zu erkennen zu geben.

Es fragt sich, wie der Ersatz gewährt werden soll. Darüber kann natürlich kein Zweifel obwalten, daß Deutschland aus seinen Mitteln eine möglichst reiche und werthvolle Bibliothek zusammenbringen muß, um sie der wieder mit dem Reiche vereinigten Tochterstadt als Morgengabe anzubieten. Die Frage ist aber, auf welche Art und Weise die Bibliothek zusammengebracht werden soll. Wir haben zwar genug Bibliotheken entstehen sehen, neu geschaffen für Gemeinden, Kirchen, Schulen und andere Anstalten, die nicht in der Lage waren, sich aus eigenen Mitteln mit Bibliotheken zu versehen: da wurden vor allen die so oft und so gern bei dergleichen Gelegenheiten in Anspruch genommenen Buchhändler mit ihren Verlagsvorräthen in Contribution gesetzt, größere Bibliotheken spendeten, was sie unter ihren Doubletten gerade Geeignetes vorfanden, und einzelne Personen gaben ihre Beisteuern theils, was die Schriftsteller anlangte, von ihren eigenen Werken, theils von dem, was man aus der eigenen Sammlung entbehren konnte. Die auf solche Weise entstandenen Bibliotheken zeigen freilich in der Regel keine Gestaltung zu einem einheitlichen, zweckentsprechenden Ganzen, sondern ver-rathen überall ihre bunt zusammengewürfelte Entstehung, bei der ihnen neben so manchem Werthvollen auch vieles Werthlose, letzteres oft mehr als ersteres, zugeführt worden ist. Eine derartige Bibliothek kann nicht das sein, was Deutschland seiner Tochterstadt Straßburg als Morgengabe anbieten darf; diese muß aus einer in allen Theilen der Literatur gleichmäßig reichhaltigen und zu einem einheitlichen Ganzen gestalteten Sammlung der wichtigsten oder wenigstens wichtigeren Erzeugnisse der Presse bestehen, die zu den Studien auf dem